

IRINA PENDORF:

### Einladung zum Dialog

Über eine Pädagogik des Vertrauens

verlag modernes lernen, Dortmund 2021, 288 Seiten

Irina Pendorf, Erzieherin, systemische Beraterin und „lösungsorientierte systemische Familientherapeutin“ (S. 16), widmet das Buch „meinen Lebensmenschen“ (S. 2). Sie möchte den Lesenden „von Mensch zu Mensch begegnen“ und zum Dialog einladen (S. 8). Ihr geht es um das „Menschsein an sich, um den Weg des Menschen und dessen Ausgang“. Aus ihrem reichen Erfahrungsschatz „(ver)sucht“ sie auf existenzielle Fragen zu antworten (S. 15). Pendorf hofft auf „neugieriges Interesse“.

Im 1. Teil werden aus der erlebten Praxis heraus Grundfragen zur Erziehung und Bildung, zum „Mensch-sein“ und Leben, zu Werten, Normen, Moral und zur pädagogischen Haltung und zum pädagogischen Verstehen gestellt. Sie laden zum aktiven Mitdenken ein. All diese weit verzweigten Gedanken münden in eine Pädagogik des Vertrauens ein. Als Grundpfeiler wird das dialogische Denken und Handeln erkannt, dem im 2. Teil der Satz des Philosophen und Friedenspädagogen Martin Buber vorangestellt wird: „Ich habe keine Lehre, aber ich führe ein Gespräch“ (S. 167).

Für diese tief auslotende Dialogpädagogik ist nicht die pädagogische Absicht fruchtbar, sondern das pädagogische Begegnen (S. 185), das Begegnen von Mensch zu Mensch auf Augenhöhe, in dem sich die Liebe im Zwischenraum von Ich-und-Du ereignet. In diesem vertrauenden Erziehungsraum kann sich das Ich des Kindes nach seiner Sinnperspektive entwickeln. Das erkannte der Neurologe und Psychiater Viktor Frankl an sich selbst in der Extremsituation seines Seins im menschlichen Mit- und Gegeneinander.

Diese grundlegenden Gedanken vom Anfang des Lebens bis zum Ende des Lebens finden in den beiden abschließenden Teilen „Persönlichkeitsbildung“ und

„das Ende“ eine vertiefende Betrachtung der Lebens- und Erziehungspraxis in systemischen Erlebnis- und Gestaltungszusammenhängen. Das Buch überwindet das lernerfektive Denken einer evidenzbasierten und leistungsorientierten Pädagogik, die auf den Erwerb von Schlüsselkompetenzen abzielt. Es findet seinen Anker in wertorientierten urpädagogischen Fragen, im Dialog und Vertrauen – allen Unsicherheiten zum Trotz. All das nicht in einer distanzierten Erörterung, sondern in der Selbstbefragung. Es geht um das „pädagogische Vertrauen in das Unverfügbare. Erziehung und Bildung gehen nur so“, wie Jörg Zirfas im Vorwort hervorhebt (S. 12).

Irina Pendorf lädt in einfacher und gehaltvoller Sprache mit vielen Beispielen aus ihrer Lebenspraxis zum erfahrungsbezogenen Nachdenken und Kommunizieren und zum herzerfreuenden Gestalten der Erziehung „mit der Trotzmacht des Geistes“ (Frankl) ein. In diesem offenen Lebensraum kann sich jede Leserin und jeder Leser mit seinen eigenen Werten, mit seinem Bild vom Kind finden und sich mit seinen Erfahrungen selbst reflektieren. Vertrauen und Leben im achtsamen Dialog werden in diesem Buch zum Greifen nahe. Es schafft „pädagogische Möglichkeitsräume“ (S. 16) jenseits pädagogischer Programme und Rezepte und lädt zum Selbstbefragen ein – weit über die Ratgeberliteratur hinaus.

Das übersichtlich und farbig gestaltete Buch, das komplizierte Erziehungs- und Beziehungsfragen lebensnah reflektiert, hinterlässt tiefe Spuren, die zum freudigen Arbeiten einladen. Eltern und Studierende, besonders pädagogische und therapeutische Fachkräfte finden einen reichen Fundus für ihre tägliche Arbeit vor. Ihnen empfehle ich das Werk uneingeschränkt und wärmstens, das als Baustein einer humanen Pädagogik für alle Kinder verstanden werden kann. Als Alternativbuch zum aktuellen pädagogischen Diskurs bewegt es „Kopf, Herz und Hand“ (Pestalozzi).

PROF. DR. DR. ET PROF. H. C. FERDINAND KLEIN